

Ewiges Ärgernis

MehrmaIs im Jahr beschweren sich Leser bei der Redaktion über den im Unkraut untergegangenen Gehweg entlang der Mannesmannstraße. Landesbetrieb Straßen NRW: Radfahrer sollen auf der Straße fahren



Helmut Perske, zuständiger Bezirksbeamter der Polizei, warnt: Hier, an der Mannesmannstraße, kann man weder Radfahrern zumuten, auf dem Seitenstreifen der Fahrbahn zu radeln, noch kann man Fußgängern dort zumuten, den schmalen Weg auch noch mit den Radfahrern zu teilen.

Foto: Jürgen Metzendorf

Von Martin Kleinwächter

Er ist ein „ewiges“ Ärgernis, der im Unkraut untergegangene Gehweg an der Mannesmannstraße zwischen Hüttenheim und Ehingen. Seine Funktion hat der parallel verlaufende Radweg übernommen. Für Radfahrer ist demnach dort kein Platz mehr. Seit Jahren beschwerten sich Leser

„Radfahrer können den Mehrzweckstreifen der Fahrbahn nutzen“

darüber. Radfahrer sind auf dieser Strecke in der Überzahl. Sie aber sollen auf der Straße fahren.

Immerhin hat der Landesbetrieb Straßen NRW, dessen Straßenmeisterei Velbert für die Unterhaltung der L 59 auf diesem Abschnitt zuständig ist, sich in diesem Jahr auf ein klares Nein festgelegt, was die Wiederherstellung des Gehwegs angeht. Noch 2007 hatte

es auf entsprechende Anfragen der Redaktion geheißen, es müsste nur dafür gesorgt werden, dass entsprechende Haushaltsmittel für die grundlegende Sanierung bereitgestellt würden. Mit normalem Pflegeaufwand könne lediglich verhindert werden, dass auch noch der verbliebene Streifen zuwuchert. Diese Arbeiten aber kämen einem Neubau des Weges gleich.

Auf Beschwerden von Rainer Klaucke aus Mündelheim hin (wir berichteten) hieß es dann im Mai erstmals, es werden beim heutigen Zustand bleiben. Es gebe, finanziell gesehen, dringlichere Projekte. Schließlich sei der vorhandene Radweg auch in der Lage, Fußgänger aufzunehmen.

Im Antwortschreiben des Landesbetriebs an Susanne Stegen-Aydin, die sich ebenfalls beschwert hatte, taucht allerdings eine neue Variante auf: „Radfahrer können gemäß Straßenverkehrsordnung den abmarkierten Mehr-

zweckstreifen der Fahrbahn nutzen“, schreibt ihr da ein Mitarbeiter. Stegen-Aydin ist empört: „Der abmarkierte Mehrzweckstreifen wird von Lkw als Parkplatz benutzt und ist somit nicht als Radweg geeignet“, argumentiert sie. Aber das Ordnungsamt der Stadt habe auf eine entsprechende E-Mail vom 29. Mai nicht geantwortet. „Vielleicht muss

„Auf der Straße fahren, das würde ich auch nicht tun“

erst ein tödlicher Unfall passieren, bevor hier reagiert wird.“ Bei solch miserablen Bedingungen für Radfahrer sei es übrigens kein Wunder, wenn die städtische Aktion „3 Wochen ohne Auto“ nur geringe Resonanz finde, so Stegen-Aydin.

Immerhin steht Helmut Perske, zuständiger Bezirksbeamter der Polizei, auf der Seite der Bürger, die fordern,

KOMMENTAR

Ein Problem wird ausgesessen

Von Martin Kleinwächter

Das gibt es so nur im Duisburger Süden: Dass Bürger immer wieder auf eine ganz gefährliche Situation hinweisen - und sich nichts tut. Weder kommt ein Bezirksvertreter auf die Idee, die Sache mit dem seit zehn Jahren verlotterten Gehweg aufzugreifen. Noch fällt es dem Bezirksvorsteher, der neuerdings Bezirksbürgermeister heißt, ein, dazu den Lan-

desbetrieb Straßen NRW mal anzuschreiben oder vielleicht in die Sitzung einzuladen. Von der örtlichen Landtagsabgeordneten ist wohl auch nichts zu erwarten. Dabei ist die Zuständigkeit für die Landstraßen aber vor Jahren vom Landschaftsverband der Städte und Kreise auf das Land selbst übergegangen. Wie schrieb doch Susanne Stegen-Aydin: Es muss wohl erst ein schwerer Unfall passieren.

das etwas geschehen muss. Er selbst hat das vor ein paar Jahren - vergeblich - versucht. „Es hilft ja nicht einmal, wenn der übrig gebliebene Radweg als kombinierter Geh- und Radweg ausgeschildert würde“, gibt Perske zu bedenken. „Radfahrer können hier Fuß-

gänger ja gar nicht überholen.“ Dazu ist der Weg nämlich viel zu schmal. „Auf der Straße fahren, das würde ich auch nicht tun“, sagt der Polizist, „bei dem Lkw-Verkehr.“ Der rege Radverkehr rechtfertige es durchaus, den kompletten Weg wieder freizulegen.